

StadT#Wien
FAIR-PLAY-TEAM

Soziale Arbeit
im öffentlichen Raum

RAHMENKONZEPT

Inhalt

1. Präambel	3
2. Einleitung	5
2.1. Der öffentliche Raum	5
2.2. Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	8
2.3. Auftrag der Stadt Wien (MA13- Bildung & außerschulische Jugendarbeit)	8
3. Ziele	9
5. Handlungsleitende Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien	12
6. Professionelles Handeln	14
7. Rahmenbedingungen	17
7.1. Umsetzung	17
7.2. Personelle Ressourcen, Teamstruktur und Sichtbarkeit	18
7.3. Orte	19
8. Projektkoordination	19

1. Präambel

Wien ist eine Stadt die Kinder und Jugendliche, sowie alle Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen ernst nimmt, unterstützt und fördert, dafür hat sie internationalen Vorzeigecharakter. Dies spiegelt sich auch in der sozialen Arbeit im öffentlichen Raum wider.

Der öffentliche Raum steht als Ort der Begegnung, des Verweilens und des Kommunizierens allen BewohnerInnen und BesucherInnen der Stadt zur Verfügung. Der Vielfalt des städtischen Lebens entspricht auch eine Vielzahl an Freiräumen und Nutzungsmöglichkeiten. Die Stadt Wien bekennt sich mehrfach dazu, diese Qualitäten des öffentlichen Raums sowohl aus dem planerischen, gestaltenden und klimapolitischen Blickwinkel als auch aus der sozialen Perspektive zu erhalten. Dieses Bekenntnis benötigt einen bewussten Umgang mit dem öffentlichen Raum, insbesondere angesichts dessen, dass eine Intensivierung der Nutzung des öffentlichen Raums aus unterschiedlichen Gründen zu erwarten ist. Herausforderungen der Zukunft sind unter anderem eine wachsende Stadt und vermehrte soziale Ungleichheiten.

Strategisch setzt die Stadt Wien daher seit vielen Jahren neben Stadtplanung und Stadtgestaltung erfolgreich auf soziale Angebote zur Sicherung der Qualitäten des öffentlichen Raums. Infrastrukturelle und soziale Maßnahmen in Kombination tragen wesentlich zur hohen Lebensqualität bei.

In diesem Sinn wirken die FAIR-PLAY-TEAM-MitarbeiterInnen in dem Gesamtsystem des jeweiligen regionalen Netzwerkes. Ihre Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien sowie die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen tragen zur Nachhaltigkeit gesetzter Maßnahmen bei. Ziel ist es, die Menschen im öffentlichen Raum – indem die Teams aktiv mobil unterwegs sind - dabei zu unterstützen, ihre Bedürfnisse einzubringen und somit Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen. Erfahrungen bei Beteiligungsprozessen und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit der Menschen tragen für die Entwicklung eines Demokratiebewusstseins und einer lebendigen Zivilgesellschaft bei.

Durch unterschiedliche Interessen, Bedürfnisse und Ansprüche an den öffentlichen Raum und Nutzungen des öffentlichen Raums kann es auch zu Konflikten kommen. Diese werden als Chance für Aushandlungsprozesse genutzt. Dabei werden die verschiedenen Aspekte des Zusammenlebens thematisiert und ein respektvolles Miteinander gefördert.

Historischer Rückblick:

In Wien hat soziale Arbeit im öffentlichen Raum eine lange Tradition und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Seit den 70er Jahren finden freizeitpädagogische Aktivitäten (u.a. Wiener Ferienspiel, Mitspielfeste, Spielbus) statt. Seit den 80er Jahren wird Streetwork überregional für Jugendliche durchgeführt. Ab den 90er Jahren entwickelte sich eine Vielzahl

an stadtteilorientierten Outdoorangeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit (mobile und aufsuchende Jugendarbeit, Wiener Parkbetreuung).

Menschen, die besonders von Marginalisierung betroffen sind, werden seit Jahren von aufsuchender Sozialarbeit („Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH) begleitet. Im Gemeindebau wird seit 2010 Gemeinwesenarbeit durch die „wohnpartner“ umgesetzt.

2004 startete ein saisonales Kommunikationsprojekt im 20. Wiener Gemeindebezirk und wurde in den Folgejahren in weiteren Bezirken (Simmering, Favoriten und Leopoldstadt) installiert. 2010 hat die Stadt Wien die Bezirksinitiative aufgegriffen, um sie wienweit – unter dem Titel „FAIR-PLAY-TEAM“ zu etablieren. Die Entscheidung das Angebot umzusetzen, obliegt den Bezirken und wird in unterschiedlicher Ausprägung - sowohl personell als auch zeitlich - durchgeführt.

Rahmenkonzept:

Das FAIR-PLAY-TEAM ist ein Angebot der Wiener Kinder- und Jugendarbeit, das gemeinwesenorientiert ausgerichtet ist, und sich auf alle Menschen im öffentlichen Raum bezieht. Das Angebot FAIR-PLAY-TEAM ist darauf ausgerichtet, die sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums zu erhalten und zu fördern. Der öffentliche Raum soll dabei auch für die erhalten bleiben, die besonders auf ihn angewiesen sind. Die konkreten Angebote und Tätigkeiten der FAIR-PLAY-TEAMS sind dabei abhängig von den sozialräumlichen (bezirksbezogenen) Gegebenheiten, wie den individuellen Lebenslagen der (potenziellen) NutzerInnen des öffentlichen Raums, das Gefüge der Einrichtungen für unterschiedliche Zielgruppen, die physisch-räumlichen Gegebenheiten sowie den jeweiligen kleinräumigen Situationen (z.B. im einzelnen Park). Daher ist das Rahmenkonzept so gestaltet, dass innerhalb dieses Rahmens spezifischere Konzepte möglich bzw. sogar nötig sind, um diesen sozialräumlichen Unterschieden gerecht werden zu können. Diese Unterschiedlichkeiten beziehen sich insbesondere darauf, dass die Zielgruppen spezifischer definiert sein können. Das Rahmenkonzept stellt allerdings fachliche Mindestanforderungen, die eingehalten werden müssen. Eine enge Kooperation mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist jedenfalls vorausgesetzt.

2. Einleitung

Das Angebot FAIR-PLAY-TEAM ist darauf ausgerichtet, die sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums nachhaltig zu erhalten und zu fördern. Der öffentliche Raum soll dabei für die erhalten bleiben, die besonders auf ihn angewiesen sind – entsprechend dem „Mission Statement / Glossar für Soziale Arbeit im öffentlichen Raum“¹.

2.1. Der öffentliche Raum

Der öffentliche Raum ist ein gesellschaftlich bedeutendes Gut (Allmende), dessen Qualitäten darin bestehen, dass er allen offen stehen soll. Diese Qualitäten sollen erhalten bleiben und verlangen einen gezielten Umgang mit dem öffentlichen Raum (vgl. Smart City Wien², STEP 2025 inklusive Fachkonzepte³ und „Leitbild Öffentlicher Raum“⁴). Privatisierungen und Ökonomisierungen, sowie eine ordnungspolitische Regulierung des öffentlichen Raums gefährden die sozialen Qualitäten und schränken Nutzungsmöglichkeiten ein. Es handelt sich um einen Ort, an dem gesellschaftliche Verunsicherungsphänomene sichtbar und verhandelbar werden (vgl. u.a. Werkstattbericht Nr. 125: Planen - aber sicher! Physische und soziale Verunsicherungsphänomene - Wie kann die Stadtplanung ihnen begegnen?⁵). Die Wiener Politik und Verwaltung, sowie die Soziale Arbeit im öffentlichen Raum wirken auf unterschiedlichen Ebenen für die Erhaltung der Qualitäten des öffentlichen Raums.

Die sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums verweisen auf unterschiedliche Dimensionen:

1. Der öffentliche Raum als Raum der sozialen Praxis:

Der öffentliche Raum ist ein Raum des menschlichen Lebens und für den Ausdruck desselben. Er dient als Ort des Lebens, der Begegnung und des Dialogs. Er ist Bühne des Lebens und Bühne für Menschen. In ihm halten sich Menschen alltäglich auf, wollen sich zeigen und wollen Platz haben. Der öffentliche Raum ist auch Ort des Lernens, der Freizeit, aber auch des Überlebens. Hier lernen Menschen Praktiken, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen, eigene Bedürfnisse zu artikulieren, mit anderen Akteur_innen in

¹ Download „Mission Statement“ und „Glossar für Soziale Arbeit im öffentlichen Raum“ möglich unter: <https://www.wien.gv.at/gesellschaft/soziale-arbeit/>

² Smart City Wien: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/smartcity/>

³ Stadtentwicklungsplan 2025:

<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step2025/>

⁴ Leitbild öffentlicher Raum:

<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/freiraum-stadtraum-wien.html>

⁵ Werkstattbericht Nr. 125: Planen - aber sicher!

<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/b008269.html>

Kommunikation und Aushandlung zu treten. Das trifft auf Kinder und Jugendliche ebenso wie grundsätzlich auf alle Altersgruppen zu. Der öffentliche Raum ist ein Ort, an dem menschliche Bedürfnisse, ausgedrückt und ausgelebt werden. Das trifft besonders auf Freizeitbedürfnisse zu, aber auch auf andere Bedürfnisse des alltäglichen Lebens, wie die Kommunikation mit anderen Menschen. Menschen sind aus unterschiedlichen Gründen darauf angewiesen diesen zu nutzen, als Aufenthaltsraum bei engen Wohnverhältnissen oder bei Wohnungslosigkeit, als Raum, um das tägliche Überleben vorübergehend zu sichern. Der öffentliche Raum dient auch als Rückzugs- und Schutzort für unterschiedlichste Menschen. Aber er ist vor allem auch Raum der Inklusion, Integration bzw. der gesellschaftlichen Teilhabe der Menschen.

2. Der öffentliche Raum als Begegnungsort der Vielfalt:

Der öffentliche Raum ist ein Raum, in der die Vielfältigkeit einer modernen Stadt sichtbar wird. Die Diversität der Menschen und wie sie sich in den öffentlichen Räumen zeigt, ist eine Qualität in einer modernen Stadt, auch wenn Vielfalt zu Konflikten führen kann. Im öffentlichen Raum wird die Vielfalt für jede einzelne Stadtbewohnerin und jeden einzelnen Stadtbewohner sichtbar. Ein soziales Nebeneinander oder auch Miteinander im öffentlichen Raum ist Ausdruck dessen Qualität. Grundhaltungen zum öffentlichen Raum als Lebensraum für Alle wurde seitens der Bevölkerung in der „Wiener Charta - Zukunft Gemeinsam Leben“⁶ zum Ausdruck gebracht.

3. Der öffentliche Raum als Ausdrucksform für gesellschaftliche Herausforderungen:

Der öffentliche Raum ist ein gesellschaftlich unverzichtbarer sozialer Raum, in dem menschliche Bedürfnisse durch die alltägliche Nutzungen sichtbar werden. Konflikte um den öffentlichen Raum, sowie Konflikte, die im öffentlichen Raum sichtbar werden, verweisen auf öffentliche – also gesellschaftliche Herausforderungen. Konflikte im öffentlichen Raum sind daher positiv zu bewerten und dienen als Ausgangspunkt dafür, dass Interessen von Menschen und gesellschaftliche Problemstellungen sichtbar und damit aber auch ein Gegenstand des öffentlichen Interesses werden.

Soziale Qualitäten im öffentlichen Raum

Öffentliche Räume sind immer auch soziale Räume, in denen Aneignungen durch Menschen stattfinden, in denen sich aber auch gesellschaftliche Auseinandersetzungen abbilden. Aufgrund vielfältiger Interessen (Diversität), besonders aber aufgrund ungleicher Machtverhältnisse, sowie ungerechter Geschlechterverhältnisse (Gender), sind der Zugang und die Nutzung von öffentlichem Raum nicht immer für alle in gleicher Weise möglich. Soziale Qualitäten im öffentlichen Raum thematisieren einen gerechten Umgang mit den öffentlichen Räumen und verweisen auf

⁶ MA 17 – Integration und Diversität, Wiener Charta - Zukunft Gemeinsam Leben
<https://charta.wien.gv.at/site/die-wiener-charta-2/>

- die Zugänglichkeit der öffentlichen Räume für möglichst alle Menschen, sodass möglichst alle Menschen sich im öffentlichen Raum aufhalten und diesen entsprechend ihrer Bedürfnisse nutzen können,
- die Möglichkeiten, dass Menschen ihre Bedürfnisse und Interessen im öffentlichen Raum ausdrücken,
- die Möglichkeit, dass Menschen im öffentlichen Raum in Beziehung und Austausch treten,
- und die Möglichkeit, dass Menschen sich bei Interessens-Gegensätzen in Aushandlungsprozesse begeben können.

Da öffentlicher Raum aufgrund unterschiedlicher Machtverhältnisse und sozialer Aneignungen immer wieder neu produziert wird, wird die Zugänglichkeit möglichst aller Menschen auch laufend relativiert. Die Sicherung sozialer Qualitäten im öffentlichen Raum stellt daher einen andauernden reflexiven Prozess dar, in dem die Zugänglichkeit für alle Menschen immer wieder neu überprüft und hergestellt werden muss.

Öffentliche und teilöffentliche Räume

Die FAIR-PLAY-TEAMS bezieht sich in erster Linie auf die klassischen öffentlichen Räume in den Bezirken, also Freiräume, Plätze und Straßen, die sich im Eigentum der Stadt – wenn auch mit unterschiedlichen Verwaltungszuständigkeiten⁷ - befinden und für alle Menschen der Stadt zugänglich bleiben sollen, aber auch auf sogenannte halböffentliche bzw. teilöffentliche⁸ Räume, die durch andere Eigentumsverhältnisse oder Nutzungsbedingungen definiert sind. Dazu zählen Räume, die dem Privatrecht (eigene Hausordnungen, eventuell Sicherheitsdienste, etc.) unterliegen, jedoch öffentlich zugänglich sind (z.B. Einkaufszentren, Wiener Linien, Wohnhausanlagen), aber auch Räume, die im Besitz der Kommune sind, aber aus verschiedenen Gründen (wie z.B. Wartungs- bzw. Sicherheitserwägungen) in ihrer Nutzung durch Zugangskontrollen bzw. besonderen Auflagen eingeschränkt sind (z.B. Jugend- und Sportanlagen). Da das menschliche Handeln und sozialräumliche Aneignungsprozesse nicht allein durch Eigentumsverhältnisse und Raumzuständigkeiten reguliert wird, kann es in der Arbeit des FAIR-PLAY-TEAMS zu Überschneidungen und Kooperationen mit anderen Einrichtungen kommen, die sich auf öffentliche und „teilöffentliche“ Räume beziehen.

⁷ z.B. Park – MA 42-Wiener Gärten; Straßen – MA 28-Straßenverwaltung und Straßenbau

⁸ In der Folge wird von „teilöffentlichen“ Räumen gesprochen, weil dies mehr der Tatsache gerecht wird, dass der Grad der Öffentlichkeit von sehr unterschiedlichen Einflussfaktoren abhängig ist (Besitzverhältnisse, Nutzungsbedingungen, gestalterische und ordnungspolitische Regulierung, sozialräumliche Aneignung, etc.).

2.2. Soziale Arbeit im öffentlichen Raum

(aus dem Glossar „Soziale Arbeit im öffentlichen Raum“)

Soziale Arbeit ist definiert als professionelles Handeln - sowohl in einer sozialpädagogischen als auch sozialarbeiterischen Tradition - in Form einer Bearbeitung sozialer Probleme, gesellschaftlicher Fragestellungen und Entwicklungstatsachen. Dabei geht es um die Erweiterung individueller und kollektiver Handlungsmöglichkeiten, der Gewährung von Hilfen, wie auch um die Gestaltung von sozialem Wandel, der Thematisierung von Ungleichheitsentwicklungen sowie der Umgang mit gesellschaftlicher Heterogenität. Soziale Arbeit wird hierbei von Grundsätzen wie den Menschenrechten angeleitet.

Aufgabe Sozialer Arbeit im öffentlichen Raum ist, die soziale Sicherheit von Menschen und Gruppen anzusprechen und deren Marginalisierung und Verdrängung entgegenzuwirken. Eine sozialpolitische Dimension der Sozialen Arbeit besteht dabei darin, Interessen sichtbar zu machen und demokratische Aushandlungsprozesse zu gestalten. Sie wendet sich explizit gegen die Verdrängung von Interessenslagen aus der öffentlichen Wahrnehmung. Andererseits hat die Soziale Arbeit auch die Aufgabe, Menschen und Gruppen vor der Öffentlichkeit zu schützen, wenn diese Gefahr laufen, stigmatisiert zu werden.

2.3. Auftrag der Stadt Wien (MA13- Bildung & außerschulische Jugendarbeit)

Das Angebot FAIR-PLAY-TEAM ist Teil der Wiener Kinder und Jugendarbeit, die das Ziel der Chancengleichheit für alle WienerInnen verfolgt. Ihre Angebote fördern gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, insbesondere in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt, öffentlicher Raum und Freizeit. Dabei werden unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten zur Gesellschaft, u.a. aufgrund des Geschlechts oder der sozialen Zugehörigkeit berücksichtigt. Aber auch problematische Rahmenbedingungen (z.B. zu wenig Platz für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum, was sich konfliktuell zeigen kann) werden thematisiert und bearbeitet. Sie tragen damit nachhaltig zu einem guten Zusammenleben und dem Zusammenhalt in der Stadt bei. Die Kinder- und Jugendarbeit setzt sich für die Teilhabemöglichkeiten von Kindern Jugendlichen und Erwachsene in Wien ein und trägt dabei zur Förderung von Demokratie bei. Diese Ziele können sich je nach bezirksbezogenem Konzept auf spezifische Zielgruppen im öffentlichen Raum beziehen.

3. Ziele

Das übergeordnete Ziel des Angebots FAIR-PLAY-TEAM ist, einen Beitrag für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen in Wien zu leisten.

Das FAIR-PLAY-TEAM verfolgt dabei konkrete Ziele in Bezug zum öffentlichen Raum:

1. Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums.

Die sozialen Qualitäten sind sowohl von der Zugänglichkeit und Gestaltung des öffentlichen Raums, sowie der Infrastruktur abhängig, als auch von den sozialen Aneignungs- und Aushandlungsprozessen im öffentlichen Raum. Durch die Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten wird eine Grundlage der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen erhalten und geschaffen.

2. Stärkung der Teilhabe der Menschen in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum.

Dies verweist auf die Handlungsmöglichkeiten der Menschen bzw. dessen Einschränkungen, sich in die Aneignungs-, Aushandlungs- und Gestaltungsprozesse einzubringen, als auch auf strukturelle Rahmenbedingungen, die eine Teilhabe der Menschen erst ermöglicht.

Diese Ziele beinhalten folgende Teilziele:

- Möglichst alle Menschen nutzen den öffentlichen Raum bzw. haben Zugang, besonders wenn sie darauf angewiesen sind.
- Die lustvolle, aber auch lernorientierte Nutzung des öffentlichen Raums ist möglich.
- Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums sind thematisiert und damit bearbeitbar.
- Interessensunterschiede und Konflikte im öffentlichen Raum werden genutzt, um auf dahinterliegende gesellschaftliche Probleme hinzuweisen.
- Menschen gehen mit den unterschiedlichen Ansprüchen im und um den öffentlichen Raum möglichst eigenverantwortlich um und beteiligen sich an Aushandlungs- und Kommunikationsprozessen.
- Menschen bringen sich in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum möglichst eigenverantwortlich ein.
- Menschen erweitern Spielräume, sowie individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums.

Wie im Glossar zur „Sozialen Arbeit im öffentlichen Raum“ und in der Präambel bereits angeführt, werden öffentliche Räume als Orte, die für alle zugänglich sind und allen zur Mitgestaltung offen stehen, gesehen. Sie stellen damit einen wichtigen Rahmen zur Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten dar. Die FAIR-PLAY-TEAMS leisten einen Beitrag zur Sichtbarmachung und Bewusstmachung unterschiedlicher Interessenslagen, Bedürfnisse und Anliegen und tragen zu einem differenzierten Blick bei, um damit konstruktive, respektvolle Aushandlungsprozesse zu fördern, wobei mitunter auftretende Konflikte als Chance dafür gesehen werden.

4. Zielgruppen

Die FAIR-PLAY-TEAMS sind ein Angebot der Wiener Kinder- und Jugendarbeit, das gemeinwesenorientiert ausgerichtet ist, und sich auf alle Menschen im öffentlichen Raum bzw. auf deren Anspruch an den öffentlichen Raum bezieht. Es kann je nach sozialräumlichen Gegebenheiten (in den Bezirken) ein Angebot sein, das die offene Kinder- und Jugendarbeit unterstützt, diese ergänzt, oder fakultativ Angebote setzt, die sich stärker auf andere bzw. alle Altersgruppen in den öffentlichen Räumen beziehen. Eine enge Kooperation mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist jedenfalls vorausgesetzt. FAIR-PLAY-TEAMS können die offene Kinder- und Jugendarbeit, die die Aufgabe hat, die Interessen von Kindern und Jugendlichen spezifisch zu unterstützen, nicht ersetzen.

Das Angebot FAIR-PLAY-TEAM richtet sich grundsätzlich an alle (potenzielle⁹) NutzerInnen des öffentlichen Raums.

Je nach sozialräumlichen Gegebenheiten aber auch je nach sozialräumlicher Situation (in jedem Park unter Umständen unterschiedlich) kann dies zu unterschiedlichen Ausrichtungen und Schwerpunktsetzungen in Bezug auf die Zielgruppen führen.

Zu unterscheiden sind:

Zielgruppen in konzeptioneller Hinsicht:

Die sozialräumlich differenzierten (bezirksbezogenen) Konzepte definieren die Zielgruppen konkreter, auf die das Handeln des jeweiligen FAIR-PLAY-TEAMS gerichtet ist. Dies kann sich auf eine konkrete Altersgruppe beziehen, aber auch auf alle NutzerInnen bzw. auch AnrainerInnen der öffentlichen Räume. Die konkrete Zielgruppendefinition erfolgt seitens der geförderten Vereine aufgrund fachlicher Analysen und Begründungen.

Jedenfalls achtet jedes FAIR-PLAY-TEAM, unabhängig vom sozialräumlich differenzierten Konzept darauf, dass die sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums für Kinder und Jugendliche erhalten bleiben.

⁹ Menschen nutzen den Raum auf unterschiedlichste Art und Weise. Neben dem Aufenthalt im öffentlichen Raum ist er Transitraum, oder auch nur der Raum, der an die private Wohnung angrenzt (AnrainerInnen). Aneignungsprozesse können außerdem zu Verdrängung von Gruppen führen. Aus diesen Gründen sind auch potenzielle NutzerInnen in den Blick zu nehmen, die also einen Anspruch auf den Raum haben, der nicht bekannt ist, oder NutzerInnen, die verdrängt wurden.

Die FAIR-PLAY-TEAMS sind reflexiv parteilich in Bezug auf Zielgruppen, die einen besonderen Anspruch an den (teil)öffentlichen Raum haben. Reflexive Parteilichkeit bedeutet, dass die FAIR-PLAY-TEAMS Menschen unterstützen, die benachteiligt sind, ihre Interessen in Bezug auf den öffentlichen Raum zu artikulieren bzw. durchzusetzen. Die FAIR-PLAY-TEAMS unterstützen die Menschen, damit diese gehört werden. Die FAIR-PLAY-TEAMS sind von einer Mehrfachmandatierung betroffen und müssen damit professionell umgehen. Der öffentliche Auftrag (bzw. die Auslegung desselben von politisch verantwortlichen Stellen) kann sich dabei im Widerspruch zu den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen im öffentlichen Raum befinden (doppeltes Mandat). Die FAIR-PLAY-TEAMS haben allerdings das fachlich begründete (dritte) Mandat, benachteiligte Menschen dabei zu unterstützen, dass deren Interessen gehört werden. Diese fachlich begründete Mandatierung ist über das Mission Statement und das Glossar Soziale Arbeit im öffentlichen Raum Teil der öffentlichen Beauftragung.

Zielgruppen auf Handlungsebene :

Die FAIR-PLAY-TEAMS sind AnsprechpartnerInnen für alle Menschen und Einrichtungen in Bezug auf den öffentlichen Raum (u.a. Bezirksvertretung, Fachdienststellen der Stadt Wien, Einrichtungen). Unabhängig von der spezifischen konzeptionellen Ausrichtung der jeweiligen FAIR-PLAY-TEAMS wenden sich die MitarbeiterInnen allen Menschen zu und sind offen für deren Anliegen in Bezug auf den öffentlichen Raum - entweder im Sinn der Parteilichkeit für eine enger definierte Zielgruppen, oder mehr im Sinne möglichst vieler Zielgruppen.

5. Handlungsleitende Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien

Handlungsleitende **Grundhaltungen** orientieren sich nach den fachlichen Leitprinzipien, wie sie im Mission Statement für Soziale Arbeit grundgelegt, im Glossar für Soziale Arbeit beschrieben und von der MA13 in Bezug auf die Wiener Kinder- und Jugendarbeit definiert sind:

- **Orientierung an demokratischen Grundwerten**, insbesondere an den Kinderrechten laut UN-Kinderrechtskonvention, Gleichbehandlungs- und Antidiskriminierungsrechte.
- **Parteiliche und konfessionelle Neutralität.**
- **Gendersensibilität:** Ungleichheiten, die sich aufgrund der Zugehörigkeit zu Geschlechtern ergeben, werden in Bezug auf die Analyse der Nutzung des öffentlichen Raums, aber auch in Bezug auf den geschlechtersensiblen Umgang berücksichtigt.
- **Diversitätsperspektive:** Bejahung der Vielfalt als gesellschaftliche Qualität, wobei Benachteiligungen entgegengewirkt werden, die aufgrund von Geschlecht, Alter, Sprache, Religion, kulturellem Hintergrund, sozialem Status und anderen Diversitätsmerkmalen entstehen.
- **Anerkennung und Wertschätzung** der Menschen unabhängig von deren Wertesystemen.
- **Vertraulichkeit und Verschwiegenheit** in Bezug auf persönliche Daten entsprechend dem gesetzlichen Rahmen sowie ethischen und professionellen Grundsätzen.
- **Gewaltfreiheit** als Grundhaltung für alle Angebote und Aktivitäten: betrifft die Beziehung zwischen ProfessionistInnen und den Menschen im öffentlichen Raum, als auch die Interaktion zwischen den unterschiedlichen Menschen.
- **Reflexive Parteilichkeit**¹⁰ in Bezug auf Zielgruppen, die einen besonderen Anspruch an den öffentlichen (teilöffentlichen) Raum haben, insbesondere für Kinder und Jugendliche: Reflexiv parteilich bedeutet, dass sich die FAIR-PLAY-TEAMS auf die Seite der Menschen stellen, die benachteiligt sind, ihre Interessen in Bezug auf den öffentlichen Raum zu artikulieren bzw. durchzusetzen, Die FAIR-PLAY-TEAMS unterstützen die Menschen, damit diese gehört werden.

¹⁰ „Reflexiv Parteilichkeit“ bezieht sich darauf, dass Phänomene im öffentlichen Raum immer in Bezug auf deren gesellschaftlichen Ursachen analysiert werden. Dies beinhaltet eine „kritisch Parteilichkeit“, die gesellschaftliche Verhältnisse kritisch thematisiert, aber auch „reflektierte Parteilichkeit“, das meint, dass Interessen von Zielgruppen nicht unkritisch übernommen werden, sondern hinsichtlich einer Lebensbewältigung hinterfragt werden.

Diese Grundhaltungen werden durch folgende **Arbeitsprinzipien** (vgl. Glossar für Soziale Arbeit im öffentlichen Raum) unterstützt:

- **professioneller Umgang mit Mehrfachmandatierung**, zwischen öffentlichen Mandatierungen (dominanten Normvorstellungen), politischen Interessen und den unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen im öffentlichen Raum, sowie fachlich begründeter Ziele und Vorgehensweisen.
- **Lebensweltorientierung** meint die Orientierung an den Interessen- und Bedürfnissen der Menschen im öffentlichen Raum. Voraussetzung dafür ist eine professionell gestaltete Beziehungsarbeit.
- **Niedrigschwelligkeit** meint die Präsenz der Angebote in der Lebenswelt der Menschen, sowie die einfache Zugänglichkeit zu diesen. Derartige offene Zugänge umfassen Aspekte wie Kostenlosigkeit/-günstigkeit, Themenoffenheit, räumliche Präsenz.
- **Freiwilligkeit** der Nutzung des Angebots bedeutet, dass Menschen im öffentlichen Raum Angebote von FAIR-PLAY-TEAM aktiv in Anspruch nehmen, aber auch ablehnen können und dies respektiert werden muss (inkl. Gesprächsangebote).
- **Orientierung an persönlichen Ressourcen** bezieht sich auf die Stärkung vorhandener Potentiale und Handlungsmöglichkeiten von Menschen.
- **Sozialraumorientierung** verweist auf das Verstehen des jeweiligen menschlichen Handelns in Bezug auf den öffentlichen Raum im jeweiligen gesellschaftlichen und räumlichen Kontext (z.B. soziale Verhältnisse, enge Raumverhältnisse, etc.) als Grundlage für professionelles Handeln.
- **Gemeinwesenorientierung** (und Stadtteilorientierung) richtet sich auf das professionelle Handeln, das vorallem emanzipatorischen und kollektivierenden Charakter hat. Die Menschen werden dabei unterstützt, eigene Interessen zu formulieren, in Aushandlungsprozesse zu treten und Interessen öffentlich zu vertreten. Gemeinwesenorientierung verweist darauf, mit unterschiedlichen AkteurInnen, auch Organisationen vernetzend und auch vermittelnd zu handeln.
- **Partizipation** ist darauf ausgerichtet, dass sich Menschen im öffentlichen Raum als handelnde Personen erleben, die sich an den sozialen Prozessen im Gemeinwesen ebenso beteiligen, wie an der Gestaltung der öffentlichen Räume und sich so als Teil der Wiener Stadtgesellschaft erleben.

6. Professionelles Handeln

Das professionelle Handeln bezieht sich gleichermaßen auf die Handlungsmöglichkeiten von Menschen wie den sozialen Raum und beinhaltet folgende Tätigkeitsbereiche.

1. Sozialräumliche Erhebung, Analyse und Wissenstransfer

Um die sozialräumlichen Gegebenheiten professionell einschätzen, sowie soziale Qualitäten und Herausforderungen in den jeweiligen öffentlichen Räumen erkennen und einordnen zu können, ist es notwendig, die jeweiligen öffentlichen Räume zu erkunden. Die FAIR-PLAY-TEAMS sammeln differenziertes Wissen über die sozialen Qualitäten – sind Kompetenzstellen für die sozialräumlichen Aneignungsprozesse von öffentlichen Räumen. Beschwerden von AnrainerInnen wird nachgegangen; sie werden überprüft und differenziert analysiert. Aufgrund des professionellen sozialräumlichen Blicks sind die FAIR-PLAY-TEAMS eine Ressource für die sozialräumliche Gestaltung der öffentlichen Räume für die Bezirke, die gesamte Stadt und die Öffentlichkeit. Die FAIR-PLAY-TEAMS sind gefordert das erhobene Wissen für diverse Einrichtungen, Dienststellen und politische AuftraggeberInnen (Bezirksvertretungen) entsprechend aufzubereiten und weiter zu vermitteln. Als Kompetenzstelle für die sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums bringen die FAIR-PLAY-TEAMS ihr Wissen in Bezug auf die Gestaltung sowie Ausstattungen der öffentlichen Räume ein.

Stoßen die FAIR-PLAY-TEAMS auf spezielle Herausforderungen in Bezug auf bestimmte bzw. mehrere öffentliche Räume, ist es zuerst nicht Aufgabe der FAIR-PLAY-TEAMS, diese selbst zu bewältigen, sondern sie dienen als Sprachrohr und ExpertInnen-Stelle, die diese Herausforderungen an geeignete Stellen transportiert. Die Kompetenzen der beauftragten Vereine und der MA 13 wird dabei unterstützend genutzt. Die Expertise wird wahrgenommen in Kooperation mit anderen Einrichtungen der Sozialen Arbeit im öffentlichen Raum.

2. Lebensweltliche Gespräche

Die FAIR-PLAY-TEAMS sind AnsprechpartnerInnen und Anlaufstellen für die Menschen im öffentlichen Raum. Menschen können ihre Bedürfnisse, Interessen, Konflikte und Probleme an die MitarbeiterInnen der FAIR-PLAY-TEAMS herantragen. Für viele Menschen stellen die MitarbeiterInnen im öffentlichen Raum eine erste Möglichkeit dar, Anliegen und Problemen auszudrücken. Diese Kontakt- und Beziehungsmöglichkeit ist daher eine bedeutende Qualität der FAIR-PLAY-TEAMS. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der FAIR-PLAY-TEAMS bezieht sich daher darauf, den Menschen zu zu hören, Gespräche zu führen, Vertrauen und Beziehungen zu den Menschen aufzubauen. Über die FAIR-PLAY-TEAMS werden Kommunikationsräume erweitert und geschaffen.

3. Begleitung von Aneignungsprozessen

FAIR-PLAY-TEAMS beeinflussen und begleiten aufgrund ihrer Präsenz im öffentlichen Raum die Aneignungsprozesse derselben. Durch die Präsenz

der FAIR-PLAY-TEAMS wird ein Kommunikationsklima geschaffen, das Aushandlungsprozesse unterschiedlicher Interessensgruppen erleichtert. Die FAIR-PLAY-TEAMS stehen nicht nur als AnsprechpartnerInnen für alle im öffentlichen Raum zur Verfügung, sondern auch als Kompetenzstelle zur Gestaltung des öffentlichen Raums in Bezug auf die Aneignungsmöglichkeiten für unterschiedliche Interessensgruppen.

4. Unterstützung bei der Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten

FAIR-PLAY-TEAMS stehen zur Verfügung, Menschen dabei zu unterstützen, ihre Handlungsmöglichkeiten zu reflektieren und zu erweitern. Die FAIR-PLAY-TEAMS haben die Aufgabe, Menschen dabei zu unterstützen, sich im öffentlichen Raum mit ihren Interessen einzubringen, sowohl in Bezug auf die alltägliche Nutzung des öffentlichen Raums, als auch auf die Gestaltung der Räume. Durch sozialpädagogisches und freizeitpädagogisches Handeln werden Räume eröffnet, in denen Handlungsmöglichkeiten reflektier- und erweiterbar sind. Über Gespräche mit den Menschen, werden diese unterstützt, sich den eigenen Bedürfnissen bewusst zu werden, diese adäquat ausdrücken zu können, sowie Handlungsoptionen zu entwickeln, um eigene Interessen im öffentlichen Raum und in Bezug auf diesen einzubringen.

5. Weitervermittlung an zuständige Einrichtungen

Die FAIR-PLAY-TEAMS haben die Aufgabe, Menschen an Stellen und Einrichtungen weiter zu vermitteln, die spezifische Unterstützungsleistungen anbieten¹¹ bzw. verantwortlich sind für spezielle Anliegen. Das kann sich auf allgemeine Interessen genauso beziehen (z.B. Mängel im öffentlichen Raum), wie auf persönliche Anliegen, Problemlagen und akute Notlagen von Menschen.

6. Vernetzung

Die FAIR-PLAY-TEAMS sind Schnittstelleneinrichtungen mit Drehscheibenfunktion, sowohl in Bezug auf eine horizontale Ebene, also in Bezug auf die Menschen im öffentlichen Raum mit unterschiedlichen Interessen, als auch auf vertikaler Ebene zwischen Menschen im öffentlichen Raum, sozialen Einrichtungen und Bildungsinstitutionen, Einrichtungen der Stadtverwaltung, sowie der kommunalen Politik auf Bezirksebene. Die FAIR-PLAY-TEAMS unterstützen die Menschen, sich in ihren eigenen Angelegenheiten möglichst selbst zu engagieren und unterstützen besonders die, die ihre Interessen eigenständig nur sehr schwer durchsetzen können. Durch den kontinuierlichen Kontakt mit Menschen im öffentlichen Raum halten die FAIR-PLAY-TEAM-MitarbeiterInnen auch den Informationsfluss zwischen den unterschiedlichen AkteurInnen aufrecht. So kann transparent

¹¹ Für Menschen, die besonders von Marginalisierung betroffen (z.B. Bettler_innen, Sexarbeiter_innen, Drogenkonsument_innen) sind spezialisierte Einrichtungen zuständig.

gehalten werden, wie mit den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen jeweils umgegangen wird. Auch die zeitlichen Komponenten bei Prozessen und Bearbeitungen werden offen gelegt (z.B. bei notwendigen Vergabegenehmigungen).

Diese Aufgabe setzt eine gezielte Vernetzungsarbeit und Kooperation mit sozialen Einrichtungen und VertreterInnen der Verwaltung und Bezirkspolitik voraus, inklusive die Teilnahme bzw. (Mit-)Gestaltung von Vernetzungsforen und -gremien.

Das FAIR-PLAY-TEAM ist daher gefordert, auch mit anderen Einrichtungen zu kooperieren, die mit dem öffentlichen bzw. teilöffentlichen Raum zu tun haben, wie die Gebietsbetreuungen, wohnpartner, Magistratsabteilungen, Bezirkspolitik, Ordnungsdienste, Lokale Agenda 21, etc.

Die Umsetzung von konkreten Projekten sollte durch zuständige Einrichtungen und Projekte erfolgen. Bei ausreichender Ressourcenlage kann auch das FAIR-PLAY-TEAM Projekte umsetzen.

7. Gestaltung von Aushandlungsprozessen

Bei kleineren und größeren Interessenskonflikten im öffentlichen Raum gestalten die FAIR-PLAY-TEAMS je nach Ressourcen Aushandlungsprozesse. Bei größeren Interessenskonflikten und zu geringer Ressourcenverfügung besteht die Verantwortung, die Konflikte bei geeigneten Stellen so zu thematisieren, dass ein Aushandlungsprozess organisiert werden kann (auch mit Unterstützung der geförderten Vereine und der MA 13).

8. Themen –und Impulssetzungen im öffentlichen Raum

Je nach Ressourcenausstattung ist es Aufgabe der FAIR-PLAY-TEAMS Impulse im öffentlichen Raum zu setzen, um die Menschen dabei anzuregen, Raum auch alternativ sehen zu können und alternative Aneignungen und Nutzungen anzuregen. Diese Impulse und „sozialen Inszenierungen“ sind nicht unabhängig von den lebensweltlichen Bedürfnisse der Menschen zu verstehen, können aber Perspektiven erweitern, oder auch Dynamiken verändern, alternative Umgangsformen anregen, aber auch Provokationen setzen im Sinne von Bildungsprozessen im öffentlichen Raum. Dabei werden Entwicklungs- und Veränderungspotentiale in Bezug auf die Gestaltung und Nutzung von öffentlichen Räumen thematisiert.

7. Rahmenbedingungen

7.1. Umsetzung

Die Umsetzung der Angebote erfolgt durch von der Stadt Wien subventionierte Vereine der Wiener Kinder- und Jugendarbeit und ist in deren Gesamtkonzept integriert, wodurch Synergieeffekte erreicht werden.

Die FAIR-PLAY-TEAMS werden je nach Entscheidung der Bezirke saisonal oder ganzjährig geführt. Ganzjährig finanzierte FAIR-PLAY-TEAMS können den fachlichen Standards, einer kontinuierlichen Gestaltung von Beziehungen mit den Menschen im öffentlichen Raum, aber auch mit VertreterInnen von Einrichtungen, Verwaltung und Politik noch besser gerecht werden. Aushandlungsprozesse im öffentlichen Raum können nachhaltiger begleitet werden bzw. können Interessenskonflikte, die oft bereits im Frühling auftreten, vor einer Verhärtung der Positionen aufgegriffen und bearbeitet werden.

Die Bezirke haben das Nominierungsrecht bei der Auswahl der durchführenden Vereine. Die Prüfung und Zustimmung in Bezug auf die inhaltlichen und finanziellen Konzepte erfolgt durch die MA 13 – Fachbereich Jugend. Die Kosten für die FAIR-PLAY-TEAMS werden sowohl aus dezentralen als auch aus zentralen Budgetmitteln der Stadt Wien finanziert. Der Zuschuss aus Zentralmitteln beträgt rund EURO 12.200,- (die genaue Summe wird jährlich – je nach Valorisierung - neu festgelegt).

Die widmungsgemäße Verwendung der Förderung wird entsprechend den Förderrichtlinien der MA 13 nachgewiesen. Der Bezirk sowie die Fachdienststelle erhalten einen Jahresbericht.

Die geförderten Vereine sind verantwortlich dafür aufgrund fachlicher Analysen und Begründungen die bezirksbezogenen spezifischeren sozialräumlichen Konzepte zu definieren.

7.2. Personelle Ressourcen, Teamstruktur und Sichtbarkeit

Die Auswahl der MitarbeiterInnen der FAIR-PLAY-TEAMS obliegt dem jeweiligen Verein. Die Anzahl der Teammitglieder und deren Wochenstunden hängen vom Budget, den Vereinsstrukturen und dem Bedarf aufgrund regionaler Gegebenheiten ab, wobei auf gemischtgeschlechtliche Zusammensetzung und Vielfalt an sprachlichen sowie kulturellen Kompetenzen geachtet wird. Die direkte Arbeit im öffentlichen Raum erfolgt durch Zweiertteams.

Die professionelle Arbeit in den FAIR-PLAY-TEAMS erfordert sozialräumliche Analyse- und Handlungskompetenzen (u.a. Methoden der Sozialen Arbeit im öffentlichen Raum), sowie Selbstreflexions- und Sozialkompetenzen (u.a. professionelles Rollenverständnis). Aufgrund der Mehrfachmandatierung und der reflexiv-parteilichen Ausrichtung der FAIR-PLAY-TEAMS ist die andauernde Reflexion des Handelns und der konkreten Angebote ein integrierter Bestandteil des professionellen Vorgehens. Daher stehen den MitarbeiterInnen Zeiten für regelmäßige Teamtreffen, Projektentwicklung, Berichtslegung, Vernetzung, Fortbildung, Supervision, etc. zur Verfügung. Außerdem bedarf es einer entsprechenden Qualifikation, wobei bei Anstellung ein Mindeststandard einzuhalten ist:

- 500 Stunden Praxis in der sozialen Arbeit und/oder
- 150 Unterrichtseinheiten Aus- oder Fortbildung im pädagogischen bzw. sozialen Bereich.

Ergänzend wird die Teilnahme an spezifischen Schulungen vorausgesetzt, die vom Institut für Freizeitpädagogik (ifp) des Vereins wienXtra in Kooperation mit der MA 13 – Fachbereich Jugend angeboten werden.

Eine gute Sichtbarkeit der Teams im öffentlichen Raum wird durch Taschen, Rucksäcke oder Bekleidung, die wahlweise getragen werden, sowie Ausweisen gewährleistet. Diese Sichtbarkeit bezieht sich nicht nur auf das Interesse der politischen AuftraggeberInnen, zu zeigen, dass sich die Stadt Wien mit der Nutzung und der Gestaltung des öffentlichen Raums auseinandersetzt, sondern ist auch fachlich begründet. Die Sichtbarkeit zeigt den öffentlichen Auftrag der FAIR-PLAY-TEAMS und ermöglicht Menschen im öffentlichen Raum, die Angebote der FAIR-PLAY-TEAMS zu erkennen und auf deren MitarbeiterInnen zugehen oder sich diesen auch entziehen zu können (Grundlage für „Freiwilligkeit“). Besonders für Kinder und deren Eltern gibt die sofortige Transparenz, die durch die Sichtbarkeit gegeben ist, Sicherheit.

7.3. Orte

Die zu begehenden Bezirksteile beziehungsweise die konkreten Orte werden ausgehend von der fachlichen Analyse durch die Teams in Absprache mit dem Bezirk festgelegt. Die FAIR-PLAY-TEAMS sind vorrangig in den Nachmittags- und Abendstunden (maximal bis 24 Uhr) unterwegs. Orte und Zeiten können den Bedürfnissen der Menschen und Prozessabläufen angepasst werden. In dem sich die FAIR-PLAY-TEAMS auf diese Weise an den Interessen, Themen und dem Alltag der Menschen orientieren, wird ein lebensweltnaher Zugang erreicht.

8. Projektkoordination

Seitens der Stadt Wien liegt die fachliche Zuständigkeit des Projekts einschließlich Planung, Koordination und Qualitätsentwicklung bei der subventionierenden Magistratsabteilung 13 – Fachbereich Jugend.

Projektleitung:

Mag.^a(FH) Kirsten Popper-Nelvai

Tel.: 01/4000-84302

E-Mail: kirsten.popper@wien.gv.at

Projektleitung-Stv.

Renate Kraft

Tel.: 01/4000-84395

E-Mail: renate.kraft@wien.gv.at

www.bildungjugend.wien.at/fair-play

Konzepterstellung:

Christoph Stoik, Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit GmbH

In Kooperation mit dem Redaktionsteam:

Gernot Deutschmann (Alte Fleischerei), Christopher Hefffleisch-Knoll (Juvivo), Renate Kraft (MA 13 – Fachbereich Jugend), Manuela Mauberger (Juvivo), Regina Nitschke (Wiener Kinderfreunde aktiv), Julia Pollak (Balu&Du), Kirsten Popper-Nelvai (MA 13 – Fachbereich Jugend), Stephan Schimanowa (Kiddy&Co), Roman Schmidt (Bassena Stuwerviertel) – Namen o.T.

In Abstimmung mit der Steuerungsgruppe der FAIR-PLAY-TEAMS (alle Projektleitungen und/oder Geschäftsführungen der umsetzenden Vereine-siehe:

www.bildungjugend.wien.at/fair-play)

Stand: April 2015